Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends), Samstags 4—5 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 85 Pfg., bei der Post M. 1. Illustrirte Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Büchermarkt". Einzelne Gratisnummern jederzeit durch die Expedition.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7 mal gespaltene Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf. bei einmaliger Gratisaufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen", außerhalb d. Hauptverbreitungsgebietes 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilagen-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden. Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 571. Krefeld, Samstag, den 6. Oktober 1900 (Bruno). 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die heutige Sonntags-Nummer umfaßt mit der Abend-Ausgabe von heute 22 Seiten.

Die Aussicht auf ein Schuldotationsgesetz

macht den Liberalen schwere Sorgen. Obschon sie selbst schon recht lange und laut die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht gefordert haben, wollen sie doch jetzt von einer solchen Vorlage nichts wissen, weil sie fürchten, daß die Konservativen und das Zentrum in dieses Gesetz auch Bestimmungen über die Konfessionalität der Volksschulen hineinbringen könnten. Die „Nationalliberale Korresp." schlägt deshalb vor, das Schuldotationsgesetz noch zu vertagen und für die nothleidenden Gemeinden im nächstjährigen Etat durch vorläufige Bedürfnißzuschüsse zu sorgen. „Flickschusterei" nennt das treffend die „Kreuzztg." und verwahrt die konservative Partei gegen die Theilnahme an einem solchen Werk.

Unsere Liberalen werden nervös, sobald sie irgend einen Schatten auftauchen sehen, der sie an den Zedlitz'schen Schulgesetzentwurf von 1892 erinnert. Vor acht Jahren habe sie freilich so bramarbasirt, als ob sie der ganzen „Reaktion" auf dem Schulgebiet endgültig den Garaus gemacht hätten. Aber die praktischen Politiker waren und bleiben sich wohl bewußt, daß damals die tumultuirende Minderheit nur vorläufig triumphirte in Folge gewisser glücklicher Umstände, die keine ewige Dauer beanspruchen konnten. Das Schulgesetz fiel damals nicht im Parlament, sondern die Sistirung des gesetzgeberischen Unternehmens wurde im Kronrath beschlossen, auf dessen Entscheidung Herr v. Miquel wesentlich eingewirkt hat. Ob Herr v. Miquel augenblicklich noch dieselbe Lust und Kraft zur Unterstützung der liberalen Schulpolitik hat, wissen wir nicht. Wir gestehen aber ganz offen, daß wir mit einem gewissen Mißtrauen behaftet bleiben, so lange der alte Miquel'sche Geist noch nicht ausgetrieben ist. Doch braucht die Vorsicht nicht in verzweifelte Unthätigkeit auszuarten. Wenn sich eine Gelegenheit bietet, um die 1892 fallen gelassenen Fäden wieder aufzunehmen und weiter zu spinnen, so thun wir natürlich mit. Darüber können sich die liberalen Gegner unsertwegen ärgern, so viel wie sie wollen, aber sie dürfen sich nicht wundern, wenn die christlich gesinnte Mehrheit von 1892, die auch heute noch verhanden ist, aus den Trümmern des damaligen Gesetzgebungsversuches zu retten sucht, was zu retten ist.

Wie die Verhältnisse liegen, wäre es unpraktischer Eigensinn, wenn man unbedingt und für ewige Zeiten an dem Leitsatze festhalten wollte: Wir wollen nur ein volles Unterrichtsgesetz mit einem Male, aber keine Abschlagszahlungen in einzelnen Raten annehmen! Der kluge Politiker nimmt, was er gerade kriegen kann und behält sich das Weitere vor. Darum können sowohl die Konservativen als das Zentrum auch ein Schuldotationsgesetz außerhalb des Rahmens eines allgemeinen Schulgesetzes sich gefallen lassen — wenn nur diejenigen grundsätzlichen Fragen, die mit der Unterhaltungspflicht zusammenhangen, gleichzeitig eine befriedigende Lösung finden.

Den Liberalen ist es nun besonders unangenehm, daß von freikonservativer Seite eine Gesetzgebung dieser Art angeregt ist. Sie fürchten, daß die Freikonservativen, die 1892 den liberalen Entrüstungsrummel kräftig mitmachten, jetzt sich auf die „klerikale" Seite schlagen werden. Wir freuen uns über jede Bekehrung zum Besseren, aber wir rufen nicht eher „Hering", als bis wir ihn sicher in der Hand haben. Glücklicher Weise haben nicht die Freikonservativen die parlamentarische Entscheidung in der Hand, sondern die Konservativen vermögen, wenn sie einig und fest bleiben, mit dem Zentrum das Nöthige im Parlament durchzusetzen. Eine freundliche Haltung der Freikonservativen schätzen wir freilich trotzdem sehr hoch, weil wir aus ihr die Hoffnung schöpfen möchten, daß die Regierung jetzt nicht mehr auf dem Standpunkt stehe, der 1892 zu der März-Katastrophe geführt hat.

Hoffen ist freilich noch kein Haben. Wenn wir den Versuch machen, die Frage der Schulgesetzgebung aus der Versumpfung herauszubringen, bleiben wir uns wohl bewußt, daß auf dem Wege bis zum Ziele noch sehr viele Fußangeln und Fallgruben sich befinden. Einerseits gilt es, die Mindestforderungen, welche die katholischen Vertreter stellen müssen, mit den Konservativen zu vereinbaren, und dann müssen Herrenhaus und Regierung gewonnen werden. Ist die Zusammensetzung der Regierung wirklich jetzt derartig, daß die Liberalen schon Anlaß zur Verzweiflung haben?

Ein liberales Blatt hat noch so großes Vertrauen zur Regierung, daß es von ihr nicht bloß den Verzicht auf die Dotations-Vorlage fordert, sondern sogar auch eine sofortige Widerlegung der Gerüchte von dem Bevorstehen einer solchen Vorlage, damit der „weiteren Beunruhigung" vorgebeugt werde. Wenn die Liberalen sich beunruhigt fühlen, soll die Regierung alsbald Abhülfe schaffen. Wenn die christlichen Eltern sich beunruhigt fühlen durch den Mangel einer gesetzlichen Ordnung der christlichen Erziehung, so soll ihnen jede Rücksicht verweigert werden! Es wird noch harte Kämpfe geben, die an unsere Vertreter schwere Anforderungen stellen werden!

Deutschland.

✧ **Berlin,** 5. Okt. Bei der Landtagsersatzwahl in Breslau wird bekanntlich der Beschluß der Sozialdemokraten, sich an den Landtagswahlen zu betheiligen, zum ersten Male praktische Bethätigung erfahren. Nach der „Schles. Volksztg." haben die Sozialdemokraten beschlossen, sich in 187 Bezirken bei den Ersatzwahlen für die Wahlmänner zu betheiligen. Im Ganzen sind für diese Landtagsersatzwahl in 261 Wahlbezirken 374 Wahlmänner zu wählen und zwar 108 in der 1., 132 in der 2. und 134 in der 3. Abtheilung. Da die Linksnationalliberalen, die Freisinnigen und Sozialdemokraten sich bei diesen Wahlen die Hand reichen, darf man auf das Ergebniß derselben gespannt sein. Wie kurzlich die „Kreuzztg.", so gibt heute die „Post" ihrem Unwillen darüber Ausdruck, daß die Nationalliberalen die Unterstützung der Freisinnigen beschlossen haben. Die „Post" glaubt, daß, abgesehen von den engen Beziehungen, welche den Linksliberalismus und die Sozialdemokratie mit dem Judenthum verbänden, der Freihandel in unserer wirthschaftlich bewegten Zeit ein so kräftiges Bindeglied zwischen den Linksliberalen einschließlich dem Nationalzeitungsflügel, der nationalliberalen Partei und den Sozialdemokraten sei, daß man davon eine dauernde Wirkung auf die Stellung der verschiedenen Richtungen zu einander erwarten könne. Wenn die Auffassung des Dr. Barth in diesem Wahlvorgang den Beginn eines dauernden Zusammenschlusses der Linksliberalen und der Sozialdemokratie erblicke, so werde man in dem Zusammengehen einen Gegenzug gegen die Sammlung aller auf dem Boden des Schutzes der nationalen Arbeit stehenden Elemente und einem Schachzug gegen die Sammlungspolitik überhaupt zu erblicken haben. „Dies wird", schreibt die „Post" weiter, „zur Klärung der politischen Situation in Deutschland nicht unwesentlich beitragen; es wird sich dann auf der einen Seite die geschlossene Phalanx der auf dem Boden der nationalen Wirthschaftspolitik stehenden produktiv thätigen Elemente der Bevölkerung, welche zugleich im wesentlichen die staatserhaltenden Kräfte darstellen, auf der andern Seite alle linksliberalen und demokratischen freihändlerischen Elemente unter der Führung der Sozialdemokratie gegenüberstehen. Uns kann das natürlich nur recht sein. Was die auf dem Boden der Sammlungspolitik stehenden Nationalliberalen dazu sagen, ist eine andere Sache."

* **Die Einführung des Berliner Bürgermeisters Brinckmann** ist am Donnerstag erfolgt. Herr Brinckmann hat bei seiner Einführung auf die Reden, welche der erste Bürgermeister und der Stadtverordnetenvorsteher Langerhans an ihn richteten, sich nicht, wie das sonst üblich ist, in allgemeinen Redewendungen gehalten, sondern ein eigenes Programm aufgestellt. Dadurch scheint er es bei einem Theil der Berliner Bürgerschaft gleich am Anfang verdorben zu haben. Die „Nat.-Ztg." bringt einen längeren Artikel an der Spitze ihrer Abendnummer, welcher sich betitelt: „Ein seltsamer Anfang." Darin wird ausgeführt, daß selbst von einem neugewählten Bürgermeister eine Programmrede, wie sie Herr Brinckmann gehalten habe, überraschen müsse. Herr Brinckmann hätte zu der obwohl bei dem Eintritt in die ihm fremden Verhältnisse gebotenen Zurückhaltung noch besonderen Anlaß gehabt, da er nur mit einer Stimme über die absolute Mehrheit zum Bürgermeister gewählt worden sei. Was der „Nat.-Ztg." an der Programmrede nicht gefällt, ist, daß Herr Brinckmann sich als Gegner der jetzigen Einrichtungen bekannte, wonach in Berlin große Verkehrsunternehmungen, wie die Straßenbahn und die ihrer Vollendung entgegengehende Hochbahn, im Besitz und Betrieb von Privatgesellschaften sind. Die „Nat.-Ztg." hält dafür, daß für eine große Kommune mit ohnehin höchst umfassenden und sich beständig vermehrenden Aufgaben der Privatbetrieb derartiger großer Unternehmungen, wenn die Stadt einen erheblichen Gewinnantheil erhalte und maßgebenden Einfluß auf den Betrieb und auf die Verhältnisse der Angestellten auszuüben vermöge, den Vorzug vor dem kommunalen Betriebe verdiene. Daß die Vorzüge bei diesem Privatbetrieb in Berlin nicht so besonders groß sind, haben wir seiner Zeit mit dem Straßenbahnstreik gesehen und auch zur Zeit, als die Verlängerung des Vertrags mit der Großen Berliner Pferdeeisenbahngesellschaft auf eine lange Reihe von Jahren in der Bevölkerung der Residenz bekannt wurde. Bei beiden Gelegenheiten hat sich gezeigt, wie wenig sich speziell die „Große Berliner" der Gunst des Publikums erfreut. Die „Nat.-Ztg." meint zwar, Herr Brinckmann habe sich als eine interessante Persönlichkeit einzuführen, sie fügt aber die Bemerkung hinzu, sie wolle hoffen, daß er nicht zu interessant sei, um sich harmonisch in den großen Organismus der Berliner Stadtverwaltung einzugliedern. Im Gegensatz zur „Nat.-Ztg." ist das „Berl. Tagebl." voll des Lobes über den neuen Bürgermeister, da er den Muth gehabt habe, die Mängel, welche bisher in der städtischen Verwaltung bestanden hätten, direkt bei seinem ersten Auftritt zu bezeichnen.

Italien.

* **Mailand,** 4. Okt. Als Komplize Gaetano Bresci's ist der Seidenweber Luigi Granotti überführt, der im Jahre 1867 zu Sagliano-Micca bei Biella in Piemont geboren wurde. Granotti ist der blonde „Schweiger" der Untersuchungsakten, der geistige Leiter des Mordfeldzuges gegen König Humbert. Er nahm, mit einem Revolver bewaffnet, auf dem Turnplatz zu Monza neben Bresci Aufstellung und betheiligte sich am Befreiungsversuch des Attentäters; nach 11 Uhr Abends kam er verstört zu seinem Wirth und äußerte die Absicht sofortiger Abreise; der Wirth aber rieth ihm dies Vorhaben aus mit den Worten: „Sie als Fremder machen sich durch eine plötzliche Abreise verdächtig und riskiren eine Verhaftung auf dem Bahnhof. Darum fuhr Granotti erst am anderen Vormittag 11 Uhr unbehelligt nach Biella und hielt sich drei Tage in Gressoney versteckt. Von dort erreichte er mit einem italienischen Führer durch einen zwanzigstündigen Gewaltmarsch Zermatt. Die Nachricht, daß Granotti inzwischen nach Patterson zurückgekehrt sei, ist am 1. d. Mts. durch Kabeldepesche aus New-York bestritten worden. Der Untersuchungsrichter, Präsident Cadorna, und der Generalstaatsanwalt Ricciotti haben noch Ende September durch Zuschrift an den Bundesrath in Bern ihre Vermuthung geäußert, daß Granotti, der französisch und englisch spricht, in der Schweiz sich versteckt halte. Die Mittheilung, daß die hiesige Strafkammer das Abwesenheitsverfahren gegen Granotti u. Gen. auf den 22. d. festgesetzt habe, beruht, wie man der „Köln. Volksztg." schreibt, auf Vermuthung.

Der Konitzer Mord vor Gericht.

Nachdruck verboten.

† **Konitz,** 5. Okt.

Unter ungeheuerem Andrange des Publikums nahmen heute früh die auf zwei Tage berechneten Verhandlungen in dem Meineidsprozeß gegen den Präparanden Speitzer ihren Anfang. Den Vorsitz am Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Schwedowitz. Der Angeklagte ist ein für sein jugendliches Alter großer und kräftiger junger Mann von nicht sehr intelligentem Aeußern. Es sind 45 Zeugen geladen. Als Sachverständiger ist Sanitätsrath Müller anwesend. Der Angeklagte wird des wissentlichen Meineides in drei Fällen beschuldigt. Er heißt mit Vornamen Richard und trägt außer dem Namen Speitzer noch den Zunamen Rückwaldt. Speitzer, der gegenwärtig im 17. Lebensjahre steht, ist in Bischofsburg geboren. Er habe nach genossenem Schulunterricht die Präparandenanstalt in Konitz besucht und hier Winter kennen gelernt. — Präs.: Was sagen Sie zu der gegen Sie erhobenen Anklage? — Angekl.: Ich bestreite jede Schuld. Der Angeklagte gibt dann an: Er habe den ermordeten Gymnasiasten Winter häufig auf der Eisbahn getroffen und ihn später auch öfter in seinem Logis bei dem Bäckermeister Lange besucht. Seit dem 12. Februar d. J. befinde er, der Angeklagte, sich in der Präparanden-Anstalt in Jastrow (Westpreußen).

Der Angeklagte gibt an, daß er vor der Konfrontirung auf dem Rathhause mit einem Fleischerlehrling gesprochen habe, daß ihm jedoch der Untersuchungsrichter nahegelegt habe, hierüber nichts verlauten zu lassen. Derselbe Fleischerlehrling habe auch ihm zugerufen: Du Bibelochse wirst die längste Zeit Bibelochse gewesen sein. (Heiterkeit.) Er, Angeklagter, habe dem Winter sofort die Drohung des Fleischers mitgetheilt.

Es wird dann das Protokoll über die Vernehmung des Angeklagten, das von dem Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann aufgenommen worden ist, verlesen. Der Angeklagte gibt dann weiter an: Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes habe ihn der Journalist Lurch empfangen und in den Gasthof Mawdom geleitet, wo er ihm Bier bestellt habe. Lurch habe ihn dann gefragt, was er ausgesagt habe. Dann sei er mit ihm in das Hotel Kühn gegangen, wo einige andere Journalisten sich aufhielten. — Präs.: Hier hat Herr Lurch gesagt: Hier, meine Herren, bringe ich Ihnen einen klassischen Zeugen. — Angekl.: Das weiß ich nicht.

Der Angeklagte gibt weiter an: Er habe auch diesen Herren erzählt, daß der Untersuchungsrichter ihn unterbrochen habe, als er das Wort „Juden" erwähnte, und daß derselbe ihn deswegen sehr angefahren habe. Dann habe er noch das Höckerbräu aufgesucht, wo auch Leute waren, die etwas erfahren wollten. Schließlich sei er angetrunken gewesen und mit Lurch, der alles bezahlt habe, in dessen Wohnung zum Essen mitgegangen. Nachdem seien sie zu Jelinowski gegangen, wo die Journalisten Wienecke und George sich aufhielten. Lurch erzählte dort alles wieder, was er, Angeklagter, im Laufe des Abends gesagt habe. Präsident: Haben Sie denn nicht gemerkt, daß Lurch alles mißverstanden hatte und es anders darstellte, als es sich abgespielt hatte? — Angekl.: Ich habe nicht darauf geachtet.

Der Präsident hielt dann dem Angeklagten einen Artikel der „Bossischen Zeitung" vor, in welchem das Verfahren des Untersuchungsrichters gegen Speitzer als auffallend bezeichnet wird. Der Angeklagte bestreitet, den Redakteuren

---

39)

Die Tochter des Fährmanns.

Roman von O. Elster.

Deutlich konnte man von der englisch-deutschen Stellung aus den Aufmarsch beobachten: Napoleon schien mit Absicht seine ganze Macht den Blicken des Gegners zeigen zu wollen, als verachte er den Feind, der es wagte, sich diesem, seinem Eliteheer, entgegenzustellen. Die ältesten, bravsten Truppen des Kaiserreichs standen in der Schlacht. Die alte Garde mit den Ueberresten aus dem russischen Feldzuge, die junge Garde, welche voller Begeisterung es der alten Garde gleichzuthun strebte, die Kürassiere Kellermanns und Murats, deren Anstürm in hundert Schlachten die feindlichen Karree's gesprengt, und alle die Regimenter, deren zerrissene, zerschossene Fahnen siegreich in hundert Schlachten — am Rhein, an der Donau, in Italien, in Rußland, ja in der Wüste Aegyptens angesichts der tausendjährigen Pyramiden geweht hatten.

Die erhabensten, größten, ruhmreichsten Erinnerungen vereinigte diese Armee, wie es keine zweite in der Welt gab — und als der Kaiser auf seinem edlen arabischen Schimmelhengste, das Haupt bedeckt mit dem historischen kleinen schwarzen Hute, die rechte Hand in die Brust seiner Uniform gesteckt, das Antlitz ruhig und still, wie aus Bronze gegossen, an der Front der Truppen vorübersprengte, da erschallte donnernd aus tausend und abertausend Kehlen das „Vive l'empereur!" daß es bis zu der englisch-deutschen Armee hinübertönte und in jedem Soldaten dort den Gedanken erweckte: wenn diese Armee heute siegt, dann ist Europas Geschick auf lange Zeit — vielleicht auf immer entschieden und ruht in der Hand des korsischen Imperators, des gewaltigen Meisters der Schlachten.

Regungslos hielt der englische Oberbefehlshaber auf seinem edlen schlanken Pferde auf der Straße von Waterloo und blickte hinüber zu der Höhe von Mont St. Jean, über die die Truppen des Kaisers hinabquollen, überfluthet von dem hellen Sonnenschein, der auf den tausenden und abertausenden Bajonetten und Säbeln blitzte und sich in den Kürassen der Panzerreiter der Generale Kellermanns und Murats spiegelte. Auch sein Ohr traf der donnernde Ruf Vive l'empereur! und ein verächtliches Lächeln zuckte über sein hageres, aristokratisches Gesicht und in seinem großen, grauen Auge blitzte es spöttisch auf. Der theatralische Aufputz des französischen Heeres, der theatralisch-prunkende, prahlerische Aufmarsch, er imponirte ihm nicht, er ließ sein Blut nicht einen Moment schneller fließen, er verachtete ihn mit dem hochmüthigen, trotzigen Stolze des echten Engländers. Was war ihm, dem englischen Lord, dem Pair der drei vereinigten Königreiche, dieser Korse? Ein Emporkömmling — ein Theaterheld.

Ein Adjutant sprengte herbei.

„Meldung vom linken Flügel — von der preußischen Armee ist noch nichts zu sehen."

„Wohl — so warten wir noch. Feldmarschall Blücher hat mir versprochen, rechtzeitig auf dem Schlachtfeld einzutreffen. Er wird kommen."

„Und wenn er verhindert wird, Mylord?" fragte ein anderer General. „Sollen wir den Stoß der französischen Armee ganz allein aushalten? Wäre es nicht besser, einer Schlacht auszuweichen?"

Wellington maß ihn mit erstaunt. Blick. „Seit wann weichen Engländer einer Gefahr aus, Sir?" fragte er ruhig. „Wir werden fechten, bis die Preußen kommen, oder uns hier unter den Geschossen der französischen Geschütze begraben lassen."

„Euer Lordschaft haben mich nicht verstanden . . ." entschuldigte sich der General.

„Ich hoffe es, Sir", war die ruhige Erwiderung.

„Die Lazarethe sollen näher an die Armee heranrücken", befahl er dann. „Sie werden bald genug zu thun haben."

Adjutanten fliegen zurück. Am Saume des Waldes von Waterloo nehmen die Lazarethe und Feldambulanzen ihre Stellung. Ein großes Feldlazareth wird in dem Dorfe Waterloo selbst aufgeschlagen: hier ist auch die freiwillige Sanitätskolonne thätig, welche die Gräfin von Walsrode ausgerüstet hat. Aus den Gefechten der letzten Tage hat man die Verwundeten hierher gebracht: Engländer, Belgier, Braunschweiger, Preußen. Die leichter Verwundeten wurden weiter nach Brüssel geschafft, die Schwerverwundeten hier verbunden und gepflegt.

Ein junger Jägeroffizier ruht todesbleich mit geschlossenen Augen auf dem kärglichen Strohlager. Seine Brust keucht schwer, der Athem rasselt und blutig gefärbter Schaum tropft über die Lippen.

Gesine kniet an seinem Lager und hält von Zeit zu Zeit einen erfrischenden Trunk an seine Lippen. Doktor Brunner ist soeben fortgegangen: er hat die Achseln gezuckt. „Es geht mit dem Armen zu Ende", sagte er. „Das Geschoß hat ihm die Lunge zerrissen . . ."

„Wasser . . ." ächzt der Verwundete. „Luft — Luft . . ." Und mit krampfhafter Anstrengung zerreißt er das blutige Hemd, welches noch seine wunde Brust umhüllt.

Gesine sucht ihn zu beruhigen, läßt ihn trinken und mit dankbarem Blick sinkt der junge Offizier auf sein Lager zurück.

Ein kleines Medaillonbild, dessen goldenes Kettchen zerrissen, ist zur Erde niedergefallen. Gesine hebt es auf und legt es dem Verwundeten in die Hand, die er ausstreckt.

„Meine Mutter . . ." flüstert er. „Sehen Sie, meine Mutter . . ."

Er reicht ihr das Bildchen. Gesine erschrickt, die mildernsten Züge der Gräfin Walsrode blicken ihr entgegen.

„Sie sind Graf Walsrode —?"

Der Verwundete nickt. „Meine Mutter — könnt ich sie noch einmal sehen . . ."

Gesinens Herz zerreißt der furchtbarste Schmerz. Aber sie rafft sich empor und eilt zur Gräfin, die an einer andern Stelle im Hospital beschäftigt ist.

„Frau Gräfin" — kaum vermag sie zu sprechen und die Gräfin blickt das junge Mädchen, das sich stets so fest und tapfer bewiesen, erstaunt an — „Frau Gräfin — ein Verwundeter — ein Sterbender wünscht Sie zu sehen."

„Ein Sterbender? — O es sterben so Viele hier! — Kennt er mich?"

„Ja, Frau Gräfin — ich bitte, kommen Sie . . ."

Kopfschüttelnd folgt ihr die Gräfin.

„Sagten Frau Gräfin nicht, daß ein Sohn der Frau Gräfin bei den preußischen Jägern stünde?"

„Ja, mein jüngster Sohn — was ist mit ihm?"

„Frau Gräfin — der Verwundete — der Sterbende"

Gesine vermag nicht zu enden. Aufschluchzend verhüllt sie ihr Gesicht in die Hände.

Die Gräfin wird todtenbleich. Sie wankt — dann greift sie mit der Hand nach dem Herzen — es ist als ob ein Schrei ihren Lippen entfliehen will . . . aber in furchtbar stummer Qual steht sie da, die Lippen fest aufeinander gepreßt.

„Wo ist er?" stößt sie endlich hervor und Gesine führt die Mutter zu dem sterbenden Sohn, und ein Freudenruf entringt sich den Lippen des Sohnes, die der Tod schon geküßt.

„Mutter — Du — Du hier . . ."

Er fragt nicht, wie ist es möglich — wie es gekommen — er ist nicht erstaunt — nur unendliche Freude durchzuckt sein brechendes Herz, als die Mutter neben ihm niederkniet und ihn in ihre Arme nimmt. Das Haupt bettet er an dem treuen, tapferen Mutterherzen — o so weich, so warm — Kinderträume ziehen durch seine Seele — die Augen schließen sich müde und matt — der Athem wird leiser und leiser. — „Mutter, wie stirbt es sich so süß . ." flüstert er und der Mutter Mund küßt den letzten Hauch von seinen todesstarren Lippen.

Still liegt er in den Mutterarmen — der jugendliche Held. Gesine ist auf die Knie gesunken und weint bitterlich. Nicht eigener Schmerz und Kummer habe in ihren Augen Thränen gepreßt, aber das Gesicht der Gräfin erschüttert sie bis in die tiefste Tiefe ihres Herzens.

Und da dröhnt es dumpf donnernd herüber. Die Luft erzittert und die Erde erbebt. Aus Hunderten von Feuerschlunden spricht der Gott der Schlachten und fordert neue Opfer an Blut und Leben.

Langsam erhebt sich die Gräfin von der Leiche ihres Sohnes. Ihr edles Gesicht ist wie im Schmerze verklärt, ihr großes blaues Auge nur schimmert feucht und um ihre feinen Lippen zuckt ein tiefes, unauslöschliches Weh.

„Es war mein letztes Kind" — flüstert sie — „mein jüngster Sohn — ich habe dem Vaterlande keine Opfer mehr zu geben . . ."

Sie senkt das Haupt, schlaff hängen die gefalteten Hände nieder, um Jahre gealtert ist die Frau in dieser Stunde.

Und lauter und lauter brüllt der Dämon der Schlachten und erweckt die Gräfin aus ihrem schmerzlichen Sinnen. Sie athmet tief auf und richtet sich straff empor.

„Gott hat es gewollt", spricht sie mit tiefer Stimme und sendet einen Blick zum Himmel empor, den Gesine nie, nie vergessen wird. „Gott hat es gewollt — nun komme, mein Kind, andere Pflichten harren unser . . ."

Mit stolz emporgerichtetem Haupte schreitet sie Gesinen voraus zu dem Schmerzenslager der Söhne anderer Mütter. — — —

Und das furchtbarste Ringen aller napoleonischen Kriege begann. Ein Geschützfeuer, das rings auf Meilen jemals die Erde erbeben ließ, überschüttete die Stellung der Engländer.

„Ich hörte noch nie eine solche Kanonade", wendet sich der Herzog Wellington an seine Umgebung.

„Euer Lordschaft haben noch nicht gegen Napoleon gefochten", entgegnete ein alter deutscher Offizier, „und kennen die Mittel dieses Meisters der Schlachten noch nicht."

„Wir werden seinen furchtbaren Mitteln englische Standhaftigkeit entgegenstellen", sagte der Herzog stolz. „Auch Napoleon hat noch nicht gegen Engländer gefochten."

(Fortsetzung folgt.)

1076

gesagt zu haben, daß der Richter ihn dort angefahren und Schweigen geboten habe. — Angekl.: Am 6. Juli bin ich dann zum zweiten Male nach Konitz vorgeladen worden. Als er am Tage vorher dort eingetroffen sei, habe er die Berichterstatter Wienicke und George getroffen, welche ihn in eine Damenkneipe mitnahmen, woselbst Wienecke bezahlt habe.

Es wird dann aus den Akten festgestellt, daß der Angeklagte nach seiner zweiten Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, welche von 10 Uhr früh bis 10 Uhr Abends mit einer kurzen Mittagspause dauerte, verhaftet worden ist.

Im Weiteren bekundet der Angeklagte, daß er nach seiner ersten Vernehmung von allen Juden in Jastrow angesprochen worden sei. Man habe ihm gesagt, wenn er etwas gegen Hoffmann aussage, würde jeder Jude ihm etwas geben, selbst der Aermste würde drei Mark geben. Er habe die Leute nicht erkennen können. — Der Präsident hält nunmehr dem Angeklagten die Widersprüche in seinen einzelnen Aussagen vor, die sich auch in seinen heutigen Aussagen wiederspiegelten und beginnt hierauf mit der Vernehmung der Zeugen.

Landrichter Dr. Zimmermann konfrontirte Speisiger mit sämmtlichen Fleischergesellen. Einer derselben lachte trotz seiner (des Zeugen) Aufforderung weiter, worauf er (Zeuge) gedroht habe, ihn einsperren zu lassen. Ich hatte den Eindruck, bemerkt der Zeuge, als wollte der Bursche damit ein Wiedererkennen verhindern. Es ist ganz ausgeschlossen, daß der Angeklagte meine Drohung auf sich bezogen haben kann. Es gab zwei Parteien: Hoffmann und Levy. Die Leute, welche gegen Hoffmann aussagen sollten, hatten eine Vorliebe für Lewy, und umgekehrt. Es war mir bekannt, daß Winter mit drei Mädchen verkehrt hatte und wahrscheinlich habe ich deshalb zu dem Angeklagten gesagt, das wolle ich nicht wissen. Keineswegs habe ich ihn angefahren. Auch bei seiner späteren Vernehmung hat der Angeklagte wörtlich seine Aussage, wie sie im Protokoll stand, wiederholt. Er wußte und kannte inzwischen alle Recherchen in Sachen Lewy-Hoffmann, hat auch davon gesprochen und war bei den Zeugenvernehmungen sehr trotzig. (Die Verhandlungen dauern an.)

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 6. Okt. Schöffengericht. Weil sie Sonntags während der Zeit des Hauptgottesdienstes ihre Schaufenster mit ausgestellten Waaren nicht in der vorgeschriebenen Weise verhangen hatten, waren die Kaufleute Daniel und Julius G. in Geldstrafen von je 5 M. genommen. Ihre Einsprüche hiergegen hatten keinen Erfolg. — In einer Sache betreffend Schulversäumniß wurde dem Gemüsehändler Peter Dr. eine Geldstrafe von 5 M. auferlegt. — Der Hausknecht Hermann Th. hatte sich bei der Reinigung der Straße einer Vergeudung von Wasser schuldig gemacht. Es wurde über ihn eine Geldstrafe von 3 M. verhängt. — Der Maurergeselle Karl L. hatte in Aucath Abends gelärmt und gesungen, weshalb er wegen Verübung groben Unfugs in eine Geldstrafe von 5 M. genommen worden war. Sein Einspruch hiergegen hatte keinen Erfolg. — Auch der Einspruch des vielfach vorbestraften Tagelöhners Wilhelm Sch., der wieder einmal auf der Straße groben Unfug verübt hatte und deshalb durch richterlichen Strafbefehl mit 2 Wochen Haft bedacht worden war, wurde abgewiesen. — Die gewerblose Wilhelmine F. hatte die sittenpolizeilichen Vorschriften in vier Fällen außer Acht gelassen. Die Folge war ihre Verurtheilung zu 6 Tagen Haft. Sie war auch noch wegen Verübung groben Unfugs angeklagt, doch erfolgte in dieser Beziehung ihre Freisprechung. — Der Kellner A. hatte sich einer Straßen-Verunreinigung schuldig gemacht, auch war er nach eingetretener Dunkelheit mit unbeleuchtetem Fuhrwerk durch die Straßen gefahren. A. erhielt eine Geldstrafe von 8 M. — Dem Fuhrunternehmer Joseph W. aus Willich wurde Thierquälerei zur Last gelegt, weil er unnützer Weise ein Pferd mißhandelt hatte. Das Urtheil setzte gegen ihn eine Geldstrafe von 9 M. fest. — Darauf kamen noch Privatbeleidigungsklagen zur Erledigung.

Landwirthschaft und Gartenbau.

△ **Cleve**, 5. Okt. Die vom Obst- und Gartenbauverein veranstaltete Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung, verbunden mit einem Obst- und Kartoffelmarkt, wurde gestern Vormittag vom Landrath, Herrn Geh. Regierungsrath Eich, eröffnet. Die Ausstellung ist sehr gut beschickt, u. a. sind Aepfel in mehr als 100 Sorten ausgestellt. Die Preisvertheilung machte den Preisrichtern keine leichte Arbeit. Die Ausstellung ist heute und morgen noch geöffnet.

Kirchliches.

* **Köln**, 5. Okt. Dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof Hubertus ist vom Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Ludovicus Piavi, das Großkreuz des Ordens vom heiligen Grabe verliehen worden.

* **Trier**, 4. Okt. Zum bischöflichen Geheimsekretär ist Herr Dr. Math. Prior, bisher Kaplan in Neunkirchen bei Birkenfeld, berufen worden.

Rheinland und Westfalen.

** **Uerdingen**, 6. Okt. Herr Bürgermeister Krahe scheidet demnächst auf seinen Wunsch aus seiner Stellung aus, um die Direktion einer großen Versicherungsgesellschaft zu übernehmen. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde eine Kommission gewählt, welche die Wahl eines neuen Bürgermeisters in die Wege leiten soll. (Siehe unter Stadtverordneten-Versammlung.)

§ **M.Gladbach**, 6. Okt. Ein in unglücklichen Familienverhältnissen lebender Polizeisergeant schoß sich heute früh mit dem Revolver eine Kugel in den Kopf. Das Leben ist noch nicht entflohen, indessen hat der Arzt den Verletzten aufgegeben. — Die Fachschule der Maler und Anstreicherinnung eröffnete eine sehenswerthe Ausstellung von Schülerarbeiten.

** **Cleve**, 6. Okt. Auf der zur Zeit in Straßburg stattfindenden Kochkunstausstellung wurde bei internationalem Wettbewerb der von dem Konditor Herrn Wilhelm Hunk von hier ausgestellte Honigkuchen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

** **Uuna**, 5. Okt. Aehnlich wie in den Tagen vom 8. und 9. August ein Kursus für Chargirte der freiwilligen Feuerwehren Rheinlands stattfand, wird ein solcher am 21. und 22. Oktober für die Chargirten der freiwilligen Feuerwehren Westfalens in unserer Stadt abgehalten. Außer einer Anzahl praktischer Vorführungen sind auch zwei bewährte Fachleute des Rheinlandes, und zwar die Herren Ferdinand Evers, Vorsitzender des Samariter-Vereins, Brandmeister der Krefelder Feuerwehr, sowie Joseph Bebuwe, Fabrikant und Brandmeister der städtischen Feuerwehr Raben, zu Vorträgen aufgefordert worden. Ersterer wird über Samariterdienst der Feuerwehren, Ausbildung und Ausrüstung und letzterer über Bauart und Benutzung von Dampf- und Handfeuerspritzen reden. Es werden zur Theilnahme an dem Kursus einige hundert Feuerwehroffiziere erwartet.

* **Dortmund**, 5. Okt. In Folge des augenblicklichen Standes des Geldmarktes sind mehrere Kauffirmen hiesiger Stadt in Zahlungsschwierigkeiten gerathen. Es handelt sich um große Unternehmungen.

Lokales.

** **Krefeld**, 6. Okt. Herr Jos. Pilters hier ist für seine zu dem letzten Wettbewerb der Monatsschrift „Deutsche Kunst und Dekoration" (Verlag von Alexander Koch in Darmstadt) betr. Umschlagzeichnungen eingereichten Entwurfsserien mit den Kennworten „Kuli" und „Deutsch" mit einer lobenden Erwähnung ausgezeichnet worden.

♂ **Krefeld**, 6. Okt. Polizeibericht. In Haft kam ein Kellner wegen Ruhestörung. — Auf der Rheinstraße wurde heute Morgen eine Straßenlaterne durch einen vorbeifahrenden Wagen heruntergerissen. — Gestern Nachmittag verunglückte an einem Neubau in der Weststraße ein Anstreichergehülfe durch einen Sturz von der Leiter. Der Verletzte wurde durch Feuerwehrleute zur Handwerkerkrankenanstalt gebracht.

Stadtverordneten-Verhandlungen.

V **Uerdingen**, 5. Okt. In dem weiteren Verlaufe der heutigen Stadtverordneten-Sitzung kamen noch folgende Punkte zur Verhandlung: Seitens der Freiw. Feuerwehr ist beantragt worden, ein neues Spritzenhaus, sowie einen Steigerthurm zu erbauen, da sie die Geräthe in dem alten Gebäude nicht mehr alle unterbringen könne. Die Bauten sollen an der Schulstraße auf dem der Stadt gehörigen Terrain errichtet werden und erfordern ca. 10,000 M. Kosten. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Stadt die Verpflichtung habe, der Freiw. Feuerwehr, welche sich stets opferwillig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt habe, in jeder Beziehung entgegenzukommen. Es wurde sodann aus dem Kollegium vorgeschlagen, die Bausumme zu bewilligen, jedoch die Beschlußfassung über die Bauanlage und den Platz zu vertagen. Demgemäß wurde beschlossen. — Das Gebot des Wirthes Knubben, der sein Besitzthum am Markt zwecks Freilegung der Kirche verkauft hat, auf einen der Stadt zugehörigen Bauplatz in den sogenannten Gasthausgärten wurde nicht angenommen; derselbe hatte 130 M. für die Ruthe geboten; die Versammlung beschloß, den Platz nicht unter 150 M. die Ruthe wegzugeben. — Der Königlichen Eisenbahnverwaltung war die Erlaubniß ertheilt worden, an der Friedrichstraße 2 Wohnhäuser für Beamte zu errichten. Die Bahnverwaltung will nun aber diese beiden Häuser nicht in der Friedrichstraße, sondern unmittelbar am Bahnhof, in der Viktoriastraße errichten. Die Baukommission erhebt gegen dieses Vorhaben Einspruch und beantragt, die Anlage derartiger Häuser direkt in der Nähe des Bahnhofes nicht zu genehmigen. Die Versammlung beschloß demgemäß, die Bauerlaubniß zu versagen. — Hierauf begann die geheime Sitzung, in welcher u. a. eine Kommission gewählt wurde für die Vorbereitung der Wahl eines neuen Bürgermeisters an Stelle des auf seinen Wunsch von hier scheidenden Herrn Bürgermeisters Krahe.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 6. Okt. Staatssekretär Graf Bülow hat sich, einer Allerhöchsten Einladung Sr. Majestät des Kaisers zufolge, nach Hubertusstock begeben.

W **Brüssel**, 6. Okt. Trotzdem die Sozialisten für den morgigen Einzug des Prinzenpaares Albert Straßenkundgebungen angekündigt haben, ist an dem Programm für den Empfang keine Aenderung vorgenommen worden. Die Bürgergarde versieht den Ordnungsdienst. Die Sozialisten versprachen dem Bürgermeister, daß durch die Kundgebungen die Ordnung nicht gestört werden solle.

W **London**, 6. Okt. Bis 11½ Uhr Nachts wurden gewählt 295 Ministerielle, 79 Liberale und 59 irische Nationalisten.

W **Madrid**, 6. Okt. Der Ministerrath beschloß die gerichtliche Verfolgung und Verhaftung des spanischen Gesandten in Chile, welcher mit Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden ist.

W **New-York**, 6. Okt. Eine Depesche des „New-York Herald" aus Washington meldet: Die Regierung beabsichtige, die entscheidenden Schritte zu thun, um die Türkei zur schnellen Erfüllung ihrer Verpflichtung und Versprechung bezüglich der Zahlung der Summe von 90,000 Dollars als Entschädigung für die Verluste der Amerikaner während der armenischen Metzeleien zu bewegen. Der amerikanische Gesandte kehrt nach der Türkei zurück und zwar mit der Aufgabe, auf Erfüllung der Forderung zu dringen.

W **Berlin**, 6. Okt. Wie die „Germania" meldet, findet die feierliche Grundsteinlegung der Maria-Heimgang-Kirche auf dem Grundstücke der Dormition in Jerusalem morgen unter Theilnahme der Mitglieder des deutschen Pilgerzuges statt.

W **Port Said**, 6. Okt. Der Dampfer „Emir" ist wieder flott gemacht und der Schiffsverkehr wieder aufgenommen worden.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **London**, 6. Okt. „Daily Chronicle" meldet aus Washington vom 5. d.: Die Regierung der Vereinigten Staaten schlug den Mächten vor, den Kaiser von China zu bewegen, nach Peking zurückzukehren und sich mit einem Kabinet zu umgeben, welches sich aus Reformern und Fortschrittlern zusammensetzt. Der Kaiser solle dann ein Edikt erlassen, wodurch die Kaiserin-Wittwe aller Würden verlustig erklärt wird. Vor den Umtrieben der Kaiserin-Wittwe solle der Kaiser durch die Bajonette der Truppen der zivilisirten Welt geschützt werden und die Regierung der Vereinigten Staaten bestehe darauf, daß den Prinzen Tuan die Todesstrafe treffen müsse.

Die „Times" meldet aus Shanghai vom 4. d.: Ein vom 29. September datirtes Edikt kündigt die Abreise des kaiserlichen Hofes von Taynenfu nach Singanfu an.

W **New-York**, 6. Okt. In hiesigen politischen Kreisen wird geglaubt, daß sich in der Note Delcassé's verschiedene Punkte befinden, denen die Vereinigten Staaten nicht würden zustimmen können.

Aus der Geschäftswelt.

Krefeld, 6. Okt. Wie in allen größeren Städten die Export-Brauerei „Mönchshof", Kulmbach in Baiern, Spezialausschänke ihres vorzüglichen Bieres errichtet hat, so ist ein solcher jetzt auch in Krefeld eingeführt worden und zwar im Lokale „Kaiserhof", Königstraße. Dieses Restaurant wird von jetzt an den Namen „Mönchshof" führen.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Sonntag, 7. Okt. Mildes, wolkiges, veränderliches, aber meist trockenes Wetter.

Handel und Verkehr.

* **Solingen**, 6. Okt. Zu einem Verbande sind zusammengetreten der Taschen- und Federmesserfabrikanten-Verein, der Scherenfabrikanten-Verein, der Rasiermesserfabrikanten-Verein, der Schlägereibesitzer-Verein, der Stahlgabelfabrikanten-Verein und der Eisengießerei-Verein.

Werthpapier-Börse.

* **Berlin**, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht.)

Okt.	5.	6.
Berl. Hand.-Gesell.	143.90	143.75
Berliner Bank	104.40	104.50
Darmstädter Bank	129.10	129.30
Deutsche Bank	187.30	186.30
Disk.-Ges.-A. abge.	172.60	172.00
Dresdener Bank	143.80	143.25
Nationalbank f. D.	129.50	129.00
Oest. Kredit-Aktien	202.50	202.75
Peters u. C., Krefeld	123.50	123.50
Buschtehrader	000.00	000.00
Tur.-Bodenbach		
Gotthardbahn	138.25	000.00
Südöstern (Lomb.)	24.90	24.90
Ostpreuß. Südbahn	00.00	88.40
Krefelder Eisenbahn	100.00	100.00
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00
Westf. Provbdr. 3½%	00.00	00.00
Pomm. 4% Pfandb.		
3½% unk. b. 1905	97.60	97.60
R.-A. Sbt. 1905 4%	98.00	98.00
do. II. IV. 1904 3½	90.00	90.00
do. VI. unk. 1908 3½	99.80	99.80
do. VII unk. 1904 4	99.80	99.50
do. VIII unk. 1910 4	100.00	100.00
Italiener	93.80	93.80
Russen 1880er	00.00	00.00
Neue russ. 4% Anl.	95.75	95.80

Okt.	5.	6.
Ungar. Goldrente	95.70	95.50
Accumulat.-Fabr.	123.50	123.90
Bielefeld. Maschin.	222.00	219.50
Boch. Bgw. G. C.	82.40	80.50
Bochumer Gußstahl	175.75	173.50
Ch. F. Weil.-ter Meer	000.00	000.00
Dortmund. Union	86.25	85.20
Düsseldorf. Kamm.	00.00	00.00
Düsseld. Eisenbahnb.	000.00	000.00
Düsseld. Eisenhütte	163.00	155.00
Maschinenfab.	145.50	141.75
Elberf. Farbenw.	291.00	291.25
Gladb. Wollindust.	86.00	86.00
Gladb. Spinnerei	000.00	000.00
Gelsenkirch. Bergw.	192.50	191.70
Gerresh. Glashütte	131.90	131.80
Harpener Bergw.	181.75	180.00
Hibernia	199.75	198.00
Hoesper Eisenwerk	217.00	215.25
Köln. Bergw.	360.00	354.75
Ges. f. elekt. Anl. Köln	70.90	70.90
Laurahütte	198.50	196.90
Mannesm. Bergw.	155.00	154.50
Rongs Spinnerei	90.00	87.50
Rhein. Stahlwerke	173.75	172.00
Rhein.-Westf. Ind.	256.00	251.00
Sangerh. M.-Akt.	265.00	267.00

Banknoten 216.25.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.15	London	8 Tage	20.445
	2 Monate	168.00		3 Monate	20.26
Belg. Plätze	8 Tage	81.20	New-York		4.2125
	2 Monate	80.75	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	78.35		2 Monate	81.00
„ „	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.05

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900: Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.

Berliner Bank-Wechsel-Zinsfuß 4 Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhagen	5½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	5	Paris	3	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	5

Kölner Börse vom 6. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff	130.00	Kölner Gummifabrik	115.00
Aktien	125.00	Chem. Fabrik [illegible]	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	163.00	Köln. Elektr.-Ges.	71.00
Aktien	13.00	Rhein. Bau-Gesell.	[illegible]
Viersener Flachsspinnerei	132.50	Köln-Rottw. Pulverfab.	193.50

Produkten-Börse.

* **Berlin**, 6. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 154,00, Dez. 157,75, Mai 162,50 M., Roggen Okt. 142,25, Dez. 143,50, Mai 145,00 M., Hafer Okt. 130,75, Mai 133,50 M. Mais Okt. 121,00, Dez. 117,25, Rüböl Okt. 64,90, Mai 63,60. Spiritus 70er loco 50,50 M. Weizenmehl 19,25—22,00, Roggenmehl 18,90—20,00, Okt. 00,00, Dez. 00,00.

Mangels sonderlicher Anregung herrschte höchst beschränktes Geschäft und die Stimmung war matt. Das Eingreifen bescheidendster Kauflust genügte indeß, um den Rückschritt von Weizen und Roggen im Lieferungshandel auf 0,25—0,50 M. zu beschränken. Hafer war fest, das Angebot war zurückhaltend. Rüböl für spätere Fristen etwas beachtet. 70er Spiritus 50,50 M., Umsatz 5000 Liter. — Wetter schön.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — Krefeld, 4. Okt.

Wechsel			Brief	Geld	Geld-Kurse	Rchm.
Amsterdam, Rotterdam	100 Gulden	k.S.	169.35	168.95	Sovereigns	20.38
		2M.			englische Noten	20.40
Antwerpen, Brüssel	100 Frc.	k.S.	81.30	81.00	20-Frc.-Stücke	16.22
		3M.			5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.46½	20.42½	französ. Noten	81.10
do.	1 L.	3M.		20.23½	belgische „	80.95
Paris	100 Frc.	k.S.	81.50		holländ. „	168.90
do.	100 Frc.	3M.		80.20	amerikan. Gold	4.18
Italien. Plätze		k.S.	76.65	76.05	„ Noten	4.18
do.		3M.			österreich. „	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k.S.	81.15	80.85	schweizer. „	80.70

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes".
Unentgeltliche Auskunft über alle Werthpapiere.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine. Kontrole der Auslosung.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.
Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Goldwechsel.

Seide.

* **Elberfeld**, 5. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 10 Nrs. 1254 Kilogr. Vom 1.—5. Okt. 70 Nrs. 5690 Kilogr. Total 89 Nrs. 6944 Kilogr.

* **Zürich**, 4. Okt. Eingeliefert: Organzin 18 Nr. 1530 Kilogr. Trame 35 Nr. 2700 Kilogr., Grege 2 Nr. 160 Kilogr. Total: 55 Nr. 4390 Kilogr. Netto verwogen 2 Nr. 120 Kilogr.

* **Basel**, 4. Okt. Eingeliefert: Organzin 0 Nrs. 000 Kilogr., Trame 1 Nr. 15 Kgr., Grege 1 Nr. 77 Kgr. Total: 2 Nr. 92 Kilogr.

* **Lyon**, 3. Okt. Eingeliefert: 27 B. Organzin, 22 B. Tramen, 116 B. Gregen und hat 155 B. gewogen im Gesammtgewicht von 19669 Kilogr.

* **Mailand**, 4. Okt. Zur Kondition kamen 180 B. europäische und 69 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 22185 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Zwolle**, 5. Okt. Viehmarkt. Zugeführt waren 501 Stück Rindvieh, 71 Kälber, 342 Schafe, 768 Schweine (in den Ställen etwa 100 Stück Rindvieh und Kälber und 10 fette Schweine). Kalbende Kühe M. 175 bis 358, über 8 Wochen kalbende Kühe 166-292, frischmilchende Kühe 166 bis 312, Rindvieh mit 2-4 Zähnen 150-300, Kühe mit Kalbzähnen 133 bis 342, Kälber 33-94, 1jähr. Springstiere 94-208, fette Kälber 103 bis 130 M. Fettvieh (Kühe und Ochsen) 82-108, fette Schweine 72 bis 82 M. pro 50 Kilo Schlachtgewicht.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 6. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.70, 2. 15.00, 3. 14.00 M., Roggen 1. Qual. 14.40, 2. 13.00, 3. 12.00 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 2.30-3.00. Heu 3.40-3.90. Saaterbsen 4.40 M. die 50 Kilo, Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Posten von 100 Ktr. (ohne Faß) 65.75 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 67.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.00 M. — Raps 1. Qual. 29.00, 2. Qual. 28.00 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.80, 2. Qual. 11.80 M.

* **Köln**, 6. Okt. Fruchtmarkt. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00. Roggen 0.00. Hafer 12.60. Heu 7.70-9.00. Richtstroh 4.50. Krummstroh 2.00. Maschinenstroh (Roggen) 3.10 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 5. Okt. Rüböl Part. von 5000 Kil. 67.00 B., Okt. 66.00 B. 65.50 G.

* **Köln**, 6. Okt. Terpentinöl amerik. 62.50. Leinöl rohes, 72.75, do. gekochtes 74.75. Baumwollsamenöl 62.00 M., alles die 100 Kilo.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

50jähriges Jubelfest des „Krefelder Sängerbund."

\+ **Krefeld**, 6. Okt.

I.

Hast du ein Lied, laß es zum Himmel jubeln,
Trag es hinaus ins allerfernste Land:
Es streuet Frieden, adelt unser Leben,
Wie Sonnenstrahl durchglüht es alles Streben
Und knüpft der Liebe heilig Zauberband.

So pries in liebeseliger Stunde ein Züricher Sänger den Gesang. Mit Fug und Recht dürfen wir diese begeisterten Worte an die Spitze unserer Berichte über das goldene Jubelfest eines Vereins stellen, der ein halbes Jahrhundert lang das deutsche Lied mit anerkanntem Erfolg pflegte und den Intentionen, welche einst die Stifter der ersten Liedertafel leiteten, in schönster Weise gerecht wurde. Nur in einem Punkte traten sie aus dem Rahmen, in den der Vater der deutschen Männergesangvereine, Zelter, seine Stiftung stellte. Während diese sich ängstlich abschloß, ist der „Sängerbund" mit dem frischen Leben in Berührung geblieben, seinem Wahlspruch getreu: „Deutsches Lied aus deutschem Herzen" war er stets zur Stelle, wenn es galt, ein patriotisches Fest zu verschönern, in Vaterlands- und Freiheitsliedern die Begeisterung für die hohen nationalen Ziele zu entflammen, im Zusammenwirken mit anderen Vereinen die volle Macht des Liedes zur Geltung zu bringen, in edlem Wetteifer um den Lorbeer zu ringen und seine Kunst in den Dienst der Wohlthätigkeit und gemeinnütziger Bestrebungen zu stellen. Wir erinnern nur an die Konzerte zum Besten ausrückender Landwehrleute, der im Plauenschen Grund verunglückten Bergleute, der Aufführungen zur Bereicherung der Fonds zur Errichtung des Arndt-Denkmals, der damals im Bau begriffenen Kirchen Liebfrauen und St. Stephan, der Orgel in der ersteren, zum Vortheile der Krefelder Kapelle, der Ständchen zur Begrüßung neu eingetretener Pfarrer u. s. w. Dank der tüchtigen Leitung und dem eifrigen Streben seiner Mitglieder errang der Verein schöne Erfolge; er „trug sein Lied in die Ferne", erntete Ehrungen, Auszeichnungen und Preise, und eine Reihe hervorragender Komponisten, an ihrer Spitze steht Karl Wilhelm, widmeten ihm Werke für den Männerchor. So darf der Sängerbund mit Befriedigung auf die zurückgelegte Bahn schauen und freudig und stolz sich mit dem goldenen Kranz schmücken. Wir wünschen ihm mit der ganzen Bürgerschaft frohe Jubeltage.

Vermischtes.

* Chinesische Opfer. In dem Brief des Kaisers von China an den Deutschen Kaiser macht jener davon Mittheilung, daß er zur Sühne der Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler an einem Altar durch den Großsekretär Kunkang zwei Trankopfer darbringen läßt. Es wird interessiren, aus diesem Anlaß zu erfahren, was es mit den Opfern im chinesischen Reich für ein Bewandtniß hat. Dem Buch von Ferd. Heigl: „Die Religion und Kultur Chinas" (Verlag von Hugo Bermühler, Berlin) entnehmen wir darüber Folgendes: Die von der chinesischen Staatsreligion vorgeschriebenen Opfer werden nicht von Priestern, sondern von dem Kaiser und den Mandarinen dargebracht. Diese Verpflichtung der Mandarinen zur Darbringung der Opfer ist auch ein Grund, warum das Christenthum in China wenig Fortschritte macht: denn kein Christ kann Mandarin werden, weil ihm seine Religion verbietet, sich an diesen Opfern des Staates zu betheiligen. Geopfert werden Weihrauch, Seide, Speisen, Früchte, Wein und Thee, letzterer nur beim Ahnenopfer. Der Wein ist nicht Rebensaft, sondern ein Extrakt von Früchten, Getreide und hauptsächlich Reis und wird aromatisirt dargebracht. Der Weihrauch ist aus einer Gattung Aloeholz gemacht und wird in Stangen durch das ganze chinesische Reich verkauft. Bei den vom Kaiser oder auch von dessen Delegirten zu vollziehenden Opfern stellen am Tage der Zeremonie die Beamten der verschiedenen Höfe alles bereit, was für dieselbe nöthig ist, die Opfergaben, das Gebet, die Chöre, die Orchester werden vorbereitet, die Instrumente in Stand gesetzt. Ist der Moment gekommen, so verständigt man den Kaiser, der mit einem je nach der Bedeutung des Opfers glänzenden und zahlreichen Gefolge erscheint: jeder beim Opfer Beschäftigte hat bereits den ihm durch das Ritual angewiesenen Platz eingenommen. Niemand, selbst der Kaiser nicht, setzt sich nieder — letzterer hat vor sich ein geflochtenes Kissen, um sich niederzuknieen. Wenn alles auf seinem Platze ist, ruft man die Geister, die man ehren will, und begrüßt ihre Ankunft. Dann beginnt die Zeremonie mit Darbringung des Weihrauchs. Der Kaiser zündet drei Stangen Weihrauch an und steckt sie in einen vasenförmigen Leuchter, den er erhebt, um ihn gegen den Sitz des Geistes zu tragen, dem seine Verehrung gilt. Diese Zeremonien wie alle anderen sind von Kniebeugungen, Zubodenstreckungen und tiefen Verbeugungen, wie sie der dienstthuende Beamte vormacht, begleitet. Jede Handlung des Kultus wird durch einen Zeremoniar den Umstehenden angekündigt, was der Sache eine große Monotonie verleiht. Dieser ersten Opferung folgen dann mehrere andere, begleitet von Gesängen und vor allem von den Gebeten. Sind die Darbringungen beendigt, grüßt man den Abgang der Geister, werden das Blatt oder die Tafel, auf denen das vorgetragene Gebet steht, die Seide, der noch vorhandene Weihrauch, manchmal mit dem Opferfleisch verbrannt, die dargebrachten Nahrungsmittel werden wieder fortgeschafft, das Gefolge, das den Kaiser hergebracht, führt ihn wieder zurück. Das ist im großen Ganzen das Schema, nach dem sich jedes Opfer bei Hofe vollzieht. Nicht gering ist die Zahl der Opfer, bei denen der Kaiser assistiren muß, oder zu denen er einen Vertreter entsenden muß; Heigl führt mehr als 40 verschiedene Arten an. Die Hauptopfer sind die beiden großen Opfer an Himmel und Erde, denen in Peking zwei prachtvolle Tempel errichtet sind. Vor dem 99 Fuß hohen Tempel des Himmels erhebt sich ein Altar, eine steinerne Tafel, aufgestellt auf einem runden Massiv. Hier ist es, wo der „Sohn des Himmels" jährlich zur Zeit der Wintersonnenwende das große Himmelsopfer darbringt, bei dem er einen mächtigen Scheiterhaufen verbrennen läßt und, sich auf den Boden werfend, ein Gebet spricht. Die Opfer an Himmel und Erde sind dem Kaiser allein vorbehalten. Wer sich anmaßt, dieselben darzubringen, ist ein Rebell, ein Usurpator der kaiserlichen Macht. Wie in China alles nach Stufen geht, so sind nämlich die Opfer für Gegenstände der Verehrung, je nachdem letztere ihren Einfluß nur auf Provinzen, Kreise oder Ortschaften erstrecken, nur von den Provinz-, Kreis- oder Lokalbeamten darzubringen. Drei Tage vor dem Opfer bereitet sich der Kaiser durch Fasten auf dasselbe in einem zurückgezogenen Quartier vor. Auf dem Tisch des Gemaches, in welchem sich der Kaiser vorbereitet, steht ein bronzenes Figürchen (Tongjin). Es hält in der Rechten ein Täfelchen mit den Worten: „Fast drei Tage!" und drei Finger der linken Hand an den Mund, um dem Monarchen zu sagen, daß er Stillschweigen beobachten müsse. Auch alle übrigen Theilnehmer des Festes müssen fasten, vom siebenten Range des Adels und vom Sekretär zweiter Klasse aufwärts. Der Tempel der Erde darf nicht so prachtvoll sein, als der des Himmels. Immerhin sollen beide an Glanz und Großartigkeit stets alle Kultusstätten des Reiches übertragen. Vor dem Tempel der Erde opfert der Kaiser an der Sommersonnenwende. Das Opfer ist, wenn auch immerhin feierlich, nicht so prunkvoll wie das an den Himmel, mit dessen Pracht keine andere Zeremonie auf der Welt sich vergleichen kann. Unter den vielen übrigen Opfern, die dem Kaiser außerdem obliegen, nennen wir diejenigen in den kaiserlichen Friedhöfen, aus Anlaß einer kaiserlichen Expedition, sei es gegen die äußeren Feinde, sei es gegen Rebellen, und zwar beim Auszug, Kampf und Sieg, und bei der Rückkehr, ferner Traueropfer. Wie oben schon mitgetheilt, haben auch die Provinzen, Distrikte, Städte und Ortschaften des Reiches ihre Opferanlässe, denen die Mandarinen vorstehen und bei denen diese die Opfer darzubringen haben. Diese Opfer machen dem Mandarinen viele Arbeit. Tritt im Bereiche seiner Amtsgewalt eine Dürre ein, fällt zu viel Regen, zu viel Schnee, treten Ueberschwemmungen ein, hat er zu opfern: den Geistern der Berge, der Flüsse seines Bezirkes, den Schutzgeistern, die sein Bezirk verehrt, hat er die gebührenden Opfer darzubringen. Daß dieses mit dem seinem Range entsprechenden Pompe und der gehörigen Prachtentfaltung geschieht, versteht sich von selbst.

* Ueber die letzten Lebenstage des Prinzen Bernhard Heinrich von Sachsen-Weimar erstattet Stabsarzt Dr. Matthes folgenden offiziellen Bericht: Der Prinz Heinrich kam am 25. v. Mts. auf die Wartburg zum Besuche des Großherzogs. Der Prinz hatte das Manöver des Gardekorps mitgemacht und sich dabei eine Erkältung zugezogen, zu der sich ein anscheinend ungefährlicher Husten hinzugesellte. Im übrigen befand sich der Prinz wohl und sah auch entsprechend aus. Er machte mehrere Ausflüge zu Fuß in die Gegend, ohne über Beschwerden zu klagen. Am 30. v. Mts. wollte der Prinz Bernhard nach Potsdam zurückkehren, wozu schon alle Vorbereitungen getroffen waren. Am Morgen dieses Tages fühlte er sich nicht wohl und ließ den hier weilenden Arzt der Frau Prinzeß Reuß, Dr. Müller, zu sich kommen. Derselbe konstatirte die Symptome einer Bronchitis, jedoch ohne Fieber — die Temperatur betrug 37,2; — auch im Herzen ließ sich nichts Krankhaftes nachweisen. Auf den Rath des Arztes hin verschob der Prinz seine Abreise und blieb im Bett. Der Tag ging ohne weitere Störung vorüber, und war Prinz Bernhard fortwährend guter Stimmung. Gegen Abend stellten sich Fieber ein, und betrug die Temperatur 39,1. Der Prinz verbrachte eine durch starken Husten unterbrochene schlaflose Nacht. Um 6 Uhr Morgens nahm er das Frühstück ein, wonach Hustenreiz ihn weniger zu belästigen schien. Gleich darauf traten jedoch unter beängstigenden Erscheinungen die Zeichen eines akuten Lungenödems ein. Trotz der angewandten Gegenmittel ließ die Thätigkeit des Herzens rasch nach, und 8 Uhr 30 Minuten schlummerte der Prinz sanft ohne jeglichen Todeskampf hinüber. Zugegen waren der Großherzog, die Frau Prinzeß Reuß und die Frau Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Reuß VII., Generalleutnant v. Palezieux, Dr. Müller und der inzwischen zugerufene Dr. Matthes.



Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Nacht gegen 1 Uhr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Heinr. Küppers,

Laura geb. Nißing,

nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden, im Alter von 55 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld und Hamburg, den 6. Okt. 1900.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 4 Uhr, vom Sterbehause Lohstraße 109 aus statt, wozu Alle, denen aus Versehen keine Einladung zugegangen ist, hiermit freundlichst eingeladen werden. D. Ob.

Institut Boeri

moderne Schule zur praktischen Erlernung fremder Sprachen

Uerdingerstrasse 80.

Diese Schule, die unter Unterstützung erster Gesellschaftskreise von Krefeld am 1. August vorigen Jahres gegründet wurde, hat den Unterricht zur vollständigen Befriedigung der sie besuchenden Damen und Herren zu gestalten gewusst. Sie beschränkt sich nicht auf eine Methode, sondern lehrt theils nach der Methode Gaspey-Otto-Sauer, theils nach der vervollkommneten Methode Berlitz.

Ausserdem wird Unterricht in Grammatik, klassischer und moderner Litteratur ertheilt.

Im Verhältniss zu anderen Methoden werden Personen jeden Standes, die England, Frankreich und Italien zu besuchen wünschen, in kurzer Zeit nach einer rationellen Methode in der Konversation geübt.

Spezialkurse werden während der Ferien für die Schüler sämmtlicher Unterrichtsanstalten eröffnet.

Für Damen existiren Separatkurse.

Das Institut Boeri sendet auf Wunsch seine Lehrer zu den Familien ins Haus, in welchen sich mehrere Mitglieder zu einem gemeinsamen Unterricht zusammenfinden. Ebenso befasst es sich unter strengster Diskretion mit der Besorgung kaufmännischer Korrespondenz.

Jeder Lehrer unterrichtet nur in seiner Muttersprache.

Spezielle Methode für die schnelle Erlernung des Italienischen.

Ia. Referenzen stehen zur Verfügung. Prospekte und Probestunden gratis. 5767

Hermann Schreyer,

Rheinstrasse 68 (Stadt-Theater)

empfiehlt als alleiniger Vertreter:

Flügel u. Pianinos

der weltbekannten Hof-Pianoforte-Fabriken

Th. Steinweg Nachf., Rudolf Ibach Sohn,

ferner die **vorzüglichen Pianinos** von Berdux, Estey Co in New-York, Kohl, Mann, Neumeyer, Rittmüller, Sponnagel, Schiedmayer (Grand Prix Paris 1900), Thürmer, Zeitter & Winkelmann etc. von **450 Mk.** Kasse an.

Deutsche u. amerik. Harmoniums, unter letzteren die unübertroffenen Instrumente von **Mason & Hamlin.**

Ich führe nur gediegene, renommirte Fabrikate, keine geringe, für den Massenverkauf hergestellte Instrumente. Auch nur ein grosses Lager von **verschiedenen** Fabrikaten, nicht nur von einem **einzigen** bietet dem Musikverständigen hinsichtlich der Tonfülle, Klangfarbe, Spielart des Instruments den unbedingt erforderlichen Vergleich die nöthige Auswahl.

Düsseldorfer Bank

vorm. **Düsseldorfer Volksbank**

Zweiganstalt Neuss

Markt 12

empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.

Spareinlagen

werden in jeder Höhe angenommen und

je nach der Kündigungsfrist

verzinst.

Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Existenz.

Eine flottgehende

Gastwirthschaft nebst Metzgerei

ist krankheitshaber zu **verkaufen.**

Näheres bei **C. Stelle, Süchteln,** Rheinl.

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß

liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:

Roststäbe mit Stahlbahn.

Der heutigen Nummer der „Niederrh. Volksztg." liegt eine Beilage betr. die am 12. Oktober cr. stattfindende Ziehung der **6. Berliner Pferde-Lotterie** bei.



Zu haben in allen

Kolonialwaaren-, Delikateß- und Drogenhandlungen.

General-Depot für den Niederrhein:

Heinr. Schroer, Krefeld. Telephon 982.



van Houtens Cacao

½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

VI. Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderrufliche

Ziehung am 12. October 1900.

Hauptgewinne 10,000, 8000, i. S. 3333 Gewinne Werth

100,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg., versendet gegen Briefmarken oder Nachnahme das Bankgeschäft

Carl Heintze, Berlin W.

Unter den Linden 3.

Königsberger Geld-Loose à 3,30 M. habe noch vorräthig

In Krefeld zu haben in der J. B. Klein'schen Buchhandlung, H. Creutzberg. 5269

Drucksachen aller Art

liefert billigst

J. B. Klein'sche Buchdr., M. Bircher,

Krefeld,

Friedrichstraße 41, Telephon Nr. 304.

Ein schönes 5651

Ladenlokal mit Wohnung

sofort oder Martini zu vermieth Näheres Neuerstraße 42.

Zwei tüchtige, solide 5786

Rockarbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht **H. Zimmermann,** Zuschneider, Viersen.

Eine katholische

Haushälterin

für die Ackerwirthschaft sofort gegen hohen Lohn gesucht. Gute Stellung, Familien-Anschluß. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5757*

Versicherungsstand über 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1838. **zu Stuttgart.** Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht d. K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter **Ludw. Deus,** Geschäftsführer der „Verkehrszeitung" in **Krefeld.** 7609

Schon Sonnabend Ziehung. **Königsberger Geldloose à 3 Mk. 50 Pfg.** (inkl. Porto u. Gewinnliste.)

Haupttreffer: **50,000** Mark, **20,000** Mark. **6240** Geldgewinne.

Loose à 3 Mk. 50 Pfg. (inkl. Porto u. Gewinnliste) sind noch zu beziehen durch

F. A. Schrader, Braunschweig.

In **Krefeld** zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", J. B. Klein'sche Buchhdlg., H. Creutzberg, Jean Angerhausen, Paul Hellenthal, Franz Ponzelar, Evertsstrasse.

Zentrumspartei

des Stadt- und Landkreises Krefeld.

Lank.

Sonntag, den 7. Oktober cr., Nachmittags **punkt 4½** Uhr, im Saale des Herrn **Bünten.**

Uerdingen.

Sonntag, den 7. Oktober cr., Abends **punkt 8½** Uhr, im Saale des Herrn **Louis Müller.**

Krefeld.

Montag, den 8. Oktober cr., Abends **punkt 8½** Uhr, in den oberen Sälen der Gesellschaft **„Erholung".**

Anrath.

Dienstag, den 9. Oktober cr., Abends **punkt 7½** Uhr, im Saale der **Wwe. Th. Kühnen:**

Versammlungen der Zentrumspartei

in welchen die Herren Abgeordneten

Rechtsanwalt Dr. **Carl Bachem** und Landrichter **Marx,** Vertreter des Stadt- und des Landkreises Krefeld im Reichstage und Landtage, erscheinen und über ihre Thätigkeit Bericht erstatten werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet die Gesinnungsgenossen freundlichst und dringend ein

der Wahl-Ausschuß der Zentrumspartei des Stadt- und Landkreises Krefeld.

„Mönchshof"

Königstrasse 153. **Königstrasse 153.**

früher „Kaiserhof".

Spezial-Ausschank

des

vorzüglich anerkannten

Export-Bieres

der Brauerei

„Mönchshof" in **Kulmbach** (Bayern)

hell und dunkel.

Vorzügliche Küche.

Reine Weine.

Inhaber:

Fritz Schöpflin.

MODES.

Den Empfang der

neuesten Moden

für die bevorstehende Saison

zeigt ergebenst an

Frau Louise Ridder,

Weststraße 3.

Bitte helfet

den armen Katholiken in **Oelsnitz i. V.,** welche den Gottesdienst in einem gemietheten Saale abhalten müssen, **eine Kirche bauen.**

Jede, auch die kleinste Gabe, nimmt zur Weiterbeförderung die Geschäftsstelle der „Niederrh. Volkszeitung" entgegen.

Bilder

aller Art, mit u. ohne Rahmen, in feinster Ausführung empfiehlt **Wwe. G. Bayerle,** Kunsthandlung, Königstr. 144.

Mehrere Zentner holl.

Belle fleure

(Wintertafel-Aepfel) hat abzugeben 5732

Jos. Dreesen, Geldern, Schloß Haag.

Es wird in der Woll- und Manufakturwaaren-Branche per sofort ein junger,

energischer

Kommis

für Lager gesucht. Katholisch. Auswärts.

Gehaltsansprüche und Zeugnisse unter Angabe bisheriger Thätigkeit sub J. W. 5761 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum recht baldigen Eintritt wird für ein Fabrikgeschäft (nicht Seide) in der Nähe Krefelds ein tüchtiger

Kommis

gesucht, welcher mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist.

Kenntnisse der Branche sind nicht erforderlich, es wird jedoch nur auf eine selbstständige Kraft reflektirt, welcher prima Referenzen zur Seite stehen.

Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten unter M. Z. 5782. *

Ein gebildetes bess. Fräulein, welches in allen Zweigen der Haushaltung erfahren ist,

sucht Stelle

in fein. Hause eventl. auch als Kinderfräulein nach Auswärts. Gefl. Offerten u. A. K. 5763 an die Geschäftsstelle d. Bl. *

Zum 1. November ein braves katholisches

Zweitmädchen

im Alter von 16—18 Jahren gesucht.

Frau Oberlehrer Dr. Junker,

St. Antonsstraße 189.

Farb-Regal und Zubehör

billig abzugeben. Näheres in der Geschäftsst. d. Bl. 5787*

Wer schnell u. billig Stellung will verlange pr. Postkarte die Deutsche Vakanzenpost, Eßlingen

Billigste und beste Bezugsquelle für Hoteliers und Restaurateure!

Eingetroffen

ein

Doppel-Waggon Konserven

diesjähriger Ernte

wie:

Schnittbohnen, Erbsen, Perlbohnen, Brechbohnen, Wachsbohnen, Leipziger Allerlei, Spargelunterenden, Schnittspargel, diverse Sorten Stangenspargel etc. etc.

zu konkurrenzlosen Preisen.

Waarenhaus A. Münzer, Hochstr. 86.

Kleider-Tuche
in reichem Farben-Sortiment, à M. 3.50 und M. 5.50 empfiehlt 5317
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.

Pianino
kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von
Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Genossenschaft für Viehverwerthung in Deutschland,
Berlin, Kötheners raße 39.
Hochtragende und frischmelkende Kühe
stehen ständig bei Herrn **Joseph Schmitt**, Hartehof, **St. Hubert**, zum Verkauf. 5658

Anfertigung sämmtlicher
Bunt-, Gold- u. Weiss-Stickereien
als Fahnen, Fahnenschleifen, Costumes, Leinen- und kirchliche Stickereien sowie Aufzeichnungen aller Art billigst.
Jägerstr. 60, I. Etage.

Braves kathol. jüngeres
Zweit-Mädchen
in kleine Haushaltung
gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5718

12-15,000 Mk
als erste Hypothek gegen gute Sicherheit per sofort oder Mai gesucht. Offerten unter A. Z. 5661 an die Geschäftsst. d. Bl.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Karl Herbrecht, Düsseldorf, ein Mädchen.
Verlobte: Amalie Sallen mit Heinrich Pütter, Salzkotten u. Dortmund. — Margaretha Schmalenbach mit Lehrer May Egeld, Altena i. W.
Gestorbene: Wilhelmine Hartmann, geb. Reck, 60 J., Dortmund. — Elisab. Bellingrath, Wwe. Linkenbach, 66 J., Barmen. — Bildhauer Hugo Rheinbold, 47 J., Berlin. — Hans Gauer, 29 J., Kreuznach. — Anna Beckenkamp, 77 J., Koblenz. — Frau Heinr. Fuesers 41 J., Gelsenkirchen.

Ein in Küche und Haushaltung erfahrenes braves
Mädchen
auf sofort oder Mitte Oktober
gesucht,
am liebsten von auswärts. 5677
Näheres Krefeld, Gerberstraße 6.

Junger
Mann,
gelernter Maschinenschlosser sucht Stelle
als Volontär
in einer **Eisen-Handlung.**
Gefl. Offerten unter N. A. 5776 an die Geschäftsst. d. Bl.

Konditorei.
Volontär
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ferd. Bingen,
Ostwall. 5659

Sohn ordentlicher Eltern als
Anstreicher-Lehrling
für jetzt oder später **gesucht.**
Münsterstraße 52.

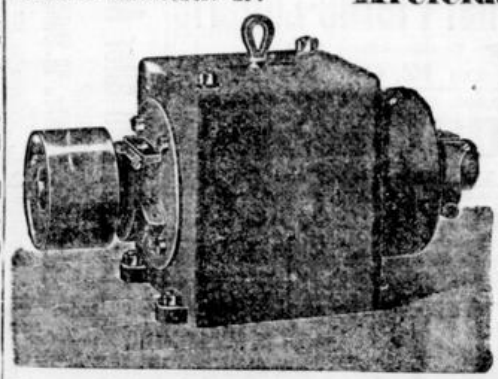
In Oppum
in der Nähe von Haus Schönwasser ist das
Wohnhaus
Kuhleshütte 44
mit 21 Räumen
zu verkaufen.
Offerten unter Sp 5642 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Das herrschaftliche Wohnhaus
mit hübschem Garten
Luisenstr. 38
ist per 15. November 1900
zu vermiethen.
Heinr. Overlack,
Architekt,
Ostwall 52a.
9696

Mein in der Nähe der Uerdinger-Chaussee gelegenes
Ackergütchen,
3½ Morgen groß, bester Boden, mit Wohnhaus, Stallung und Scheune, alles in bestem Zustande, 20 Min. von Krefeld, direkte Bahnverbindung, sehr geeignet für Gemüsezüchter, steht sofort zu vermiethen und Mart. anzutreten. Näheres
Dreikaiser-Restaur., Bockum b. Krefeld, Rott 11. *

An eine stille kinderlose Familie angenehme 5623
Wohnung
billig zu vermiethen. Selbige liegt direkt am Bahnhof Fischeln in der Rheinischen-Bahngesellschaft. Zu erf. Düsseldorf, Bolkerst. 18.

Niederrheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Haider & Co.,
Bureau: Breitestr. 47. Krefeld. Telephon Nr. 1107.



Abtheilung für Starkstrom:
Elektr. Licht-, Kraft- und Akkumulatoren-Anlagen.
Spezialität:
Wasser- und staubdichte Motore
für Schreiner, Metzger, Brauereien, Webereien etc.
Abtheilung für Schwachstrom:
Komplette Telegraphen- und Telephon-Anlagen.
Konzessionirt für Anschluss-Anlagen an das Kabelnetz des städt. Elektrizitätswerkes.
Kosten-Anschläge und Ingenieur-Besuch **kostenlos.**
Obenerwähnte Motore können in Betrieb besichtigt werden.

Städtischer Schlachthof.
Montag, den 9. Oktober dss. Js.,
wird von Morgens 9 Uhr ab im hiesigen Schlachthofe
minderwerthig. Fleisch einer Kuh
in kleinen Quantitäten an Private verkauft.
Der Schlachthof-Direktor **Heckmann.**

Kohlen-, Kalk-, Briketts- und Baumaterialen-Handlung
en gros en détail
H. J. Baumeister jr.,
Telephon Nr. 251, **Krefeld**, St. Antonstr. 241.
empfiehlt ihr grosses Lager in
sämmtlichen Sorten Kohlen, wie Schrott-, Fett-, Flamm- und Schmiedekohlen, Anthracit Nuß I und II, ferner Ia. Braunkohlen-Briketts
(Marke: Gruhl und Roddergrube)
in Waggons, fuhren- und zentnerweise billigst.
NB **Bestellungen** werden auch am **Thiergarten 153** entgegengenommen. **Telephon 1854.** 5704

Stadt-Theater.
Sonntag, den 7. Oktbr. 1900
16. Abn.-Vorstlg. (roth).
Debut von Erich Kämmerer
vom Stadttheater zu Hamburg.
Novität. Novität.
Der Tugendhof.
Lustspiel von Rich. Skowronnek.
Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Montag, den 8. Oktober 1900
17. Abn.-Vorstlg. (blau).
Novität. Novität.
Francillon
Schauspiel v. Alex. Dumas (Sohn).
Anf. 7½ Uhr. Ende geg. 10 Uhr.

Kaiser-Panorama
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Erste Woche:
Nansen's Nordpolfahrt



Backpulver
Puddingpulver
Vanillezucker
Alleinige Fabrikanten:
Bielefelder Cakes- und Biscuit-Fabrik
Stratmann & Meyer,
Bielefeld.
Zu haben in Krefeld in allen besseren Geschäften.
In Osterath bei: 8992
Rudolf Bacher.

Pferde-Junge
für sofort gesucht.
Even, Strukenhof, Fischeln. *

Junger Geschäftsmann, kath., mit gutem Geschäft und Baarvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines kath. strebsamen nicht unvermögenden Mädchens zu machen zwecks **späterer Heirath.**
Offerten, möglichst mit Bild, unter V. W 5751 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
Unfrankirtes und anonymes Schreiben zwecklos.

Heirathsgesuch
Ein kath. Wittwer aus achtb. Familie, 45 Jahre alt, mit 4 Kindern, Besitzer eines schönen Ackergutes, sucht die Bekanntschaft einer ansehnl., gut relig. Person aus achtbarer Familie mit Vermögen, welche von gutem Gemüthe ist und Liebe zu Kindern hat und mit allen Zweigen der landwirthschaftlich. Haushaltung vertraut ist, zwecks baldiger Heirath. Kathol. Damen, auch kinderlose Wittwen von 40—50 Jahren, welche geneigt sind, auf dieses streng reelle Anerbieten eingehen zu wollen, mögen vertrauensvoll ihre Offerten unter T G 198 an die Expedition d. „Geldern'schen Wochenblattes" Geldern bis zum 1. November gelangen lassen. Gegenseitige strengste Verschwiegenheit Ehrens.

Heirath.
Gebild., jung., kath. Mann, 37 Jahre, symp. Erscheinung, solidem und guten Charakters, Inhaber eines guten Geschäftes, Vermögen 15,000 Mark, in einer großen Stadt am Niederrhein, wünscht, behufs Heirath, die Bekanntschaft einer häuslich gesinnten Dame mit Vermögen. Gefl. Off. unter X. Z. 904 bis zum 15. d. Mts. an die Ann.-Exp. **Th. Raue,** Aachen, erbeten. *

Heirath.
Junger Lehrer, kath., 28 Jahre alt, mit einig. Vermögen, Gehalt 1500 Mark, steig. bis 2700 Mark nebst freier Wohnung, wünscht mit einer kath. jungen Dame aus achtbarer Familie
zwecks Heirath
bekannt zu werden.
Fr.-Offert., wenn mögl. mit Bild, unter Darlegung der Verhältnisse, spez. wo Führ. des Haush. erlernt und Vermögenslage, wolle man gefl. unt. K. J. 5750 der Geschäftsst. d. Bl. zur Beförderung übergeben. Nicht Zusagend, wird zurückgesandt. Geheimhaltung Ehrensache. *

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) **aufgenommen.** Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in 18—20,000 Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa 60—70,000 regelmäßigen Lesern.